



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

29 (18.1.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-171352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-171352)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Sonderdruck: Carl W. Frig. Silbermann, für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl W. Frig. Silbermann, für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl W. Frig. Silbermann, für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl W. Frig. Silbermann.

Verlagspreis: Die Druckkosten sind 40 Pf. ...

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Den neuen Entscheidungen entgegen.

Die Gesamtlage zwischen den kriegsführenden Gruppen.

m. R. 18. Jan. (Fr.-Tel.) Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Zeitung an der Westfront drahtet: Der Zustand an der Westfront spiegelt treffend die derzeitige Gesamtlage zwischen den beiden kriegsführenden Mächtegruppen überhaupt wieder, die nach dem nunmehr als zwei Jahre furchtbaren Ringen atemerschöpfend einander gegenüberstehen, heute grimmiger als je entschlossen sind, sich auf neue auf den Gegner zu stürzen. Die äußere Ruhe bedeckt ein kolossales Zusammenrücken der kriegerischen Kräfte. Wir stehen hier an der Westfront seit einigen Tagen tief im Schnee. Infolgedessen beschränkt sich die kriegerische Tätigkeit an der Front meist auf Artilleriebeschüsse, die heute bei der Vertraulichkeit mit den Stellungen des Gegners und seine Quartierbestimmen sich zu einem hohen Grad unabhängig von der Fliegerbeobachtung ausgeführt werden können. Zweifellos aber vollziehen sich hinter der Front gewaltige neue Materialanhäufungen und bedeutende Truppenumordnungen. Um von ihnen bei der erschwerten Luftaufklärung auf anderem Wege einige Kenntnis zu erlangen, werden Patrouillenvorstöße gemacht, oft von so erheblichem Umfang, daß sie in früheren Kriegen bedeutende Unternehmungen genannt worden wären. Gelingt es dabei, Gefangene mitzubringen, so kann man daran erkennen, was für Truppen man zurzeit gegenüber hat.

Deutsche Vorbereitungen.

Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

□ Berlin, 18. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen finden, wie das „Berliner Tageblatt“ behauptet, heute statt.

Der unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden.

□ Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden hält am Freitag Abend im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses eine Versammlung seiner Vertrauensmänner und Berliner Mitglieder ab, in welcher außer dem Vorsitzenden Professor Dietrich Schäfer die Herren Graf Westarp, Dr. Pflieger, Dr. Siresemann und Traub sprechen werden. Die Versammlung wird von einem Vormann geleitet werden.

Der Aufruf des Kaisers.

Mainz, 17. Jan. (W. B.) Das nachfolgende Telegramm ist heute von der hiesigen Bürgermeisterei abgefaßt worden:

An das Deutsche Kaiserliche Reichsamt: Euerer Kaiserlichen Majestät Rundgebung an das deutsche Volk vom 12. Januar hat in allen deutschen Herzen mächtigen Widerhall gefunden. Die Stadt Mainz, von deren Mauern der Feind durch das unbegrenzte deutsche Heer abgehalten worden ist, teilt in ehrlichem Jörn die gerühmte Entrüstung über die schändliche Zurückweisung des hochvertrauensvollen Friedensangebots und die nun offen bekannnten ruchlosen Ziele unserer Feinde. Sie dankt dem Kaiser für seine machtvollen deutschen Worte, die unsern Widerstand künden sollen, daß das ganze deutsche Volk wie ein Mann hinter seinem Kaiser steht und offen entschlossen ist, alles zu tun, bis der endliche volle Sieg errungen ist.

Verwaltung und Vertretung der Stadt Mainz.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Die heutige zahlreich besuchte Hauptversammlung des Mittelhessischen Fabrikantenvereins nahm einstimmig folgende Erklärung an:

Der Mittelhessische Fabrikantenverein nimmt in seiner heutigen Sitzung während des Krieges häufigen Besprechungen der Besatzung, seine Bewunderung und Dankbarkeit den kriegsführenden Truppen auszusprechen, die auch im abgelaufenen Jahr wieder eine Reihe glänzender Leistungen vollbracht, das Vaterland vor feindlichen Einfällen bewahrt und große für die Wiedervermehrung wichtige Gebiete in Besitz genommen haben. Aber auch hinter der Front ist es gelungen, die der Versorgung des Heeres und der Bevölkerung dienenden Aufgaben befriedigend zu lösen, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dies auch künftig trotz aller Schwierigkeiten gelingen wird, wenn alle Kräfte sich in den Dienst des Vaterlandes stellen. Nachdem die letzten Kundgebungen des Völkerverbandes auch den bisher auf Verhinderung ruhenden Kräfte volle Arbeit über die Ziele unserer Feinde und ihr kaiserliches Vorhaben gebracht haben, darf vertraut werden, daß das ganze Volk einig und geschlossen nach dem Aufruf unseres Kaisers zusammensteht, und daß alle

Mittelsmittel und alle Bekredungen hinter der Front nur auf das eine Ziel, die Niederzwingung unserer Gegner, gerichtet werden.

Die Industrie wird, wie bisher, alles daran setzen, den ihr gestellten Aufgaben gerecht zu werden.

Oesterreich-Ungarn in der Antwort der Entente.

Wien, 18. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Fremdenblatt schreibt: Die Nachricht, daß der Bestand Oesterreich-Ungarns als Großmacht für unsere Gegner an sich ein gemügender Grund zum Kriege war, tritt durch die Antwort der Entente an Wilson in heftiger Bedeutung zutage. „Die Friedensbedingungen“ der Entente lassen keinen Zweifel, daß wir für unsere Gegner Feind geworden sind. Aus den Trümmern Oesterreich-Ungarns glaubten sie, ihren habgierigen Ehrgeiz befriedigen zu können, überzeugt, eine recht gefährlose Beute zu machen, ein Gedankengang, welcher die Politik unserer südlichen und östlichen Nachbarn beherrschte und in der englischen und noch mehr der französischen Presse und Literatur verbreitet war. Ein Niederschlag der Ueberzeugung von der Lebensfähigkeit der Habsburger Monarchie findet sich in der letzten Entente-Note und unsere Gegner versuchen an diesem Anachronismus auch heute noch festzuhalten, obwohl die Erfahrungen des Weltkrieges sie eines Besseren belehrt haben müßten. Der zweieinhalbjährige Existenzkampf, den wir erfolgreich bestanden, hat aber die Unzerstörbarkeit der Struktur unseres Staates unabweisbar bewiesen. Aber ebenso kann heute nicht mehr bezweifelt werden, daß die Aufstellung der Monarchie vor langer Hand geplant war und wir dazu ausersehen waren, den Appetit unserer Nachbarn zu stillen. Was die letzte Entente-Note klar enthüllt, war schon längere Zeit vor Kriegsausbruch kein Geheimnis mehr für unsere maßgebenden Kreise, und die unabweisliche Pflicht der Nothwehr zwang uns, unser Schwert scharf zu halten. Darin liegt eben der fundamentale Unterschied zwischen uns und unseren Gegnern, daß diese den Bestand Oesterreich-Ungarns allein für einen genügenden Kriegsgrund hielten und entschlossen waren, die erste Gelegenheit zu benutzen, um die Existenz der Habsburger Monarchie zu vernichten. Bei uns aber wäre es niemandem eingefallen, Rußlands oder Italiens Dasein als Kriegsgrund aufzufassen und die Zerstörung und Zerstückelung dieser Staaten als das durch das Schwert zu erlangende Ziel unserer Politik zu betrachten. Auch das Zarenreich ist weit entfernt, ein nationalhomogenes Gebiet darzustellen, und „die Fremdböcker“ unter der Herrschaft des Zaren wären wohl glücklich, wenn sie sich derselben Freiheit erfreuten, wie die Völker der Oesterreich-Ungarischen Monarchie, die die Entente „erlösen“ will. Die Behauptung unserer Gegner, daß sie auf Grund des Nationalitätsprinzips und für die Freiheit der einzelnen Völkerräume das Schwert gezogen, ist nichts als ein heuchlerischer, läugerischer Vorwand. In Rußland gibt es gewiß mehr Arbeit für die Bekämpfer der Unterdrücker als bei uns. Die Aussicht auf die Zerstörung der Habsburger Monarchie allein vermochte das Zarenreich und Italien an die Westmächte zu binden. Niemand bei uns hat zum Kriege „gebetet“, wir mühten nur auf der Hut vor drohender Wirklichkeit sein. Die letzte Kundgebung unserer Gegner gab nur allzu sehr jenen Recht, die seit vielen Jahren mit begründeter Sorge in die Zukunft blickten.

Nähertritt Lanfings.

□ Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Vorkämpfer wird gemeldet: In Stockholm eingetroffene Meldungen bestätigen die Petersburger Nachricht, daß Lanfing zurückzutreten beabsichtigt. Politische Gründe sollen seiner Amtsmäßigkeit nicht zugrunde liegen, sondern lediglich Rücksichten auf seine seit längerer Zeit hart erkrankte Gesundheit, sowie der Wunsch, seine Adressatenarbeit wieder aufzunehmen, um dadurch seine finanzielle Stellung zu verbessern. Als Nachfolger Lanfings kommt der bisherige erste Beamte im Staatsdepartement Volk in Betracht.

Sowohl die Meldungen aus Stockholm, als hiesigen autorisierten Stellen hält man sie für zureichend. Natürlich ist der Rücktritt Lanfings unter den gegenwärtigen Umständen ein Ereignis, das größte Aufmerksamkeit aller politischen Kreise verdient.

Rege Tätigkeit unserer U-Boote.

London, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Seit einiger Zeit wurde angenommen, daß die folgenden Rauffortschiffe, die längst überfällig waren, von den Deutschen versenkt worden sind: Die britischen Schiffe „Dramatist“, „Rabmartho“, „Winch“, „Netterby“, „Hall“, „Mount-Temple“, „King George“, „Georgie“ und „Voltaire“ und die französischen Schiffe „Vantes“ und „Amirores“. Es liegt eine definitive Nachricht aus Pernambuco vor, daß diese Annahme richtig ist. Am 5. Januar abends kam der japanische Dampfer „Hudson Maru“ in der Höhe von Pernambuco mit den Kapitänen und 237 Mann der Besatzung einiger verloren gegangener Schiffe an, die an verlassenen Tagen zwischen 12. Dezember und 12. Januar versenkt wur-

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 17. Jan., abends. (W. B. Nichtamtlich.) Außer lebhafterer Geschäftstätigkeit bei Beaumont sind von der Westfront keine besonderen Ereignisse zu melden. Im Osten blieb die Artillerietätigkeit sichtlich Smorgon reger; Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 18. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 17. Januar.

Mazedonische Front.

In der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, an gewissen Stellen, besonders an der Struma, Patrouillengefächte. Zwei feindliche Kreuzer besaßen erfolglos unsere Stellungen in der Nähe der Strumamündung.

Rumänische Front.

Zwei feindliche Flugzeuge überflogen Tulcea, wir vertrieben sie wieder durch unser Artilleriefeuer.

den. Außerdem wurde der Dampfer „Saint Theodore“ beschlagnahmt und mit einer Frisierbesetzung versehen. Der Dampfer „Larromdale“ wurde beschlagnahmt und mit ungefähr 400 Mann von anderen versenkten Schiffen, die gelandet werden sollten, weiter geschickt. Ueber den Verbleib der beiden Schiffe ist nichts Näheres bekannt.

London, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Flugmeldung. Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Westfold“, dessen Verletzung bereits gemeldet wurde, ist gerettet. Der Dampfer „Dyhr“ ist mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Solvang“, der am 18. Januar von einem U-Boot versenkt wurde, hier angekommen. Der Dampfer „Otta“, wahrscheinlich norwegischer Nationalität, ist versenkt worden.

Die Versenkung des Dampfers „Westminster“.

Berlin, 17. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Nach der „Times“ vom 30. Dezember 1916 macht die englische Admiralität mit Bezug auf die Versenkung des Dampfers „Westminster“ durch ein deutsches U-Boot und die Beschießung der in den Booten befindlichen Besatzung folgendes bekannt:

Der Grad der Wut, den die Deutschen in ihrer U-Boot-tätigkeit erreicht hätten, könnte nicht höher sein als bei der Versenkung des englischen Dampfers „Westminster“. Am 14. Dezember 1916 wurde er von einem deutschen U-Boot ohne Warnung angegriffen worden, als er 100 Seemeilen vom Lande im Kanal war, während er sich von dem hiesigen Schiff zu retten versuchte, von dem U-Boot mit 2700 Meter Entfernung beschossen worden. Der Kapitän und der leitende Maschinist wurden auf der See getötet, ihr Boot wurde gesunken. Der zweite und der dritte Maschinist und drei Mann der Besatzung waren nicht aufgeführt worden.

Es folgen dann die üblichen Ausdrücke der Entrüstung über „solch ein Mord“, „Beweis für den Tiefstand der deutschen Ehre“ usw., offenbar mit dem Zweck, die Erinnerungen an den „Koralong“, „King-Stephen“ und „Crompton“-Fall zu erlösen.

Demgegenüber wird, nachdem die dienstliche Meldung des betr. U-Bootskommandanten vorliegt, festgestellt:

- 1. Es ist nur ein Torpedo auf den besagten Dampfer „Westminster“ abgefeuert worden.
- 2. Mit einer Kanone in überhöhter Stellung geschossen worden, was das Schiff schon senkte. Die Kanone, die Besatzung wäre, als sie sich von dem sinkenden Dampfer zu retten suchte, beschossen worden, ist somit tot erkrankt.
- 3. Das U-Boot versuchte nach der Versenkung, die den Rettungsbojen zu nähern. Bei diesem Versuch kam ein feindlicher Bombardeerdampfer in Sicht. Das U-Boot mußte sich im Interesse der eigenen Sicherheit entfernen. Dies konnte um so unbedenklicher geschehen, als die Aufnahme der Besatzung des Dampfers durch den Besatzungsdampfer sichergestellt erschien.

Der Bericht der englischen Admiralität ist somit in allen Einzelheiten falsch und trägt den Stempel tendenziöser Stimmungsmache im eigenen Lande und bei den Neutralen an der Stirn.

Die innere Auflösung Rußlands.

Die wachsende Reaktion.

□ Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rußland wird gemeldet: Die „Stampa“ berichtet von einer neuen Rede W. I. Ljwow, in welcher der Führer der Linken mit äußerster Besorgnis auf die wachsende Macht der Reaktion hinweist. Diese sei von der Defensive zur Offensive und schließlich Offensiv übergegangen. Die Lage sei züfter als je. Durch die Schuld der reaktionären Minister habe das Volk das Vertrauen auf den Sieg verloren. Ljwow schloß mit den Worten: Wir durchleben furchtbare Stunden.

Die Ermordung Kaspasins.

m. R. 18. Jan. (Fr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Wie der in Moskau erscheinende Ulro Koblitz (Der Morgen Rußlands) meldet, erklärte Gene-

ral Popow, welche die Untersuchung über die Ermordung Rasputins leitete, die Aufklärung der Einzelheiten des Mordes sei so gut wie beendet. Sie habe ergeben, daß der Mord von den Personen, die dem Anschlag beigewohnt hätten, schon seit längerer Zeit vorbereitet worden sei, da Rasputin auf höhere Anordnung gut bewacht wurde. Wie jetzt festgestellt, hat sich der Stadtpräsident von Petersburg, General Bald, während des Abendessens in der Villa des Fürsten Jusupow eingefunden. Er wurde mit der Frage empfangen, was er wünsche, worauf er erwiderte, er habe vom Minister des Innern Protopop den Befehl erhalten, Rasputin zu bewachen und dafür zu sorgen, daß diesem nichts geschehe, weder innerhalb, noch außerhalb des Hauses. Fürst Jusupow und seine Freunde erwiderten, daß die Anwesenheit des Präsidenten in diesem Fall nicht angebracht sei, da die anwesenden Persönlichkeiten eine Gewähr dafür bildeten, daß Rasputin kein Haar gekrümmt werde. Sie forderten schließlich Bald auf, die Villa zu verlassen, was dieser auch tat. Unter den Damen, die dem Mord beimohnten, befindet sich u. a. eine Fürstin Radziwill, eine Gräfin Creux, eine Frau von Drendels und die erste Solotanzlerin am Moskauer kaiserlichen Ballet Caraldi. Als die wirklichen Täter gelten Purischewitsch und Fürst Jusupow. Der Plan der Ermordung soll von Purischewitsch ausgegangen sein, der sich aus einem früheren intimen Freund Rasputins in der letzten Zeit zu einem seiner ärgsten Feinde umgewandelt hat.

Russische Gefangenbehandlung.

Während die Engländer bisher Meißer in der Behandlung deutscher Offiziere (Baratong-Crompton-King-Stephan-Palley) und die Russen in der grausamen Behandlung gefangener Soldaten zu sein schienen, liegt jetzt ein Beweis dafür vor, daß auch die Russen in der Behandlung deutscher gefangener Offiziere nicht viel mehr Anstand haben, als ihre großbritannischen Bundesgenossen.

Der Leutnant zur See Killinger, welcher als Marineflieger im Osten tätig war, wurde im April 1915 bei einem Aufklärungsflug zusammen mit dem Oberleutnant von Gorzissen von den Russen abgeschossen und stürzte mit der Maschine ins Wasser. Nach dreihündertigem Treiben in dem mit Eisblöcken bedeckten Wasser wurden die beiden Offiziere von den Russen gefangen. Nachdem sie nach mehrstündiger Fahrt auf dem Wasser an Land gebracht waren, transportierte man die Deutschen in ihren nassen Kleidern auf osienem Veiierwagen im Schneegestöber nach Wbau. Ihre Hände hatte man mit Telephon-Drähten auf den Rücken und die Füße treuzweise ebenfalls mit solchen Drähten so gefesselt, daß ihr linker Fuß an der rechten Spritze des Wagens und der rechte an der linken Spritze befestigt wurde. Vor allem gab man ihnen auch keine Gelegenheit und Zeit, ihre Kleider zu trocknen, und nur ein russischer Admiral erbatte sich der Schiffbrüchigen und schenkte ihnen zusammen ein Unterbeinkleid, welches die beiden Offiziere abwechselnd trugen. Von Wbau wurden die beiden Seeoffiziere sofort über Wilna nach Petersburg gebracht, nachdem ihnen von Wbau ab immer wieder eröffnet worden war, daß sie als Räuber behandelt und gehängt werden würden. In Petersburg kamen die beiden Offiziere in Einzelhaft in eine Kerkzelle in der berühmtesten Peter und Pauls Festung. Hier wurde Killinger ebenso wie Gorzissen 6 Wochen gefangen gehalten. Nur während der ersten 8 Tage durfte er eine Stunde täglich in einem kleinen Gefangenenhofe an die frische Luft. Auf Killingers Protest gegen diese würdelose Behandlung eines kriegsgefangenen Offiziers, gab ihm der beaufsichtigende russische Offizier zu verstehen, daß Killingers Lage sich sofort verbessern würde, wenn er bei dem Verhör Aussagen machen würde, die für die Russen von Wert seien. Man versuchte also, durch Erpressung einen Kriegsgefangenen zum Hochverrat zu zwingen. Nachdem die Russen endgültig eingeschlagen hatten, daß sie von einem deutschen Offizier auf diesem Wege nichts erfahren konnten, wurde Leutnant Killinger nach Wbau abtransportiert. Die Begleitmannschaften eröffneten ihm während der Reise, daß er zur Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens „begnadigt“ sei. Die Behandlung in den verschiedenen Gefangenenlagern spottete zum Teil jeder Bescheidenheit. In dem Gefangenenlager von Omsk waren die Offiziere zu 50 und 60 in einem Raum zusammengebracht. Es gab weder Matratzen noch Betten und alles wimmelte von Ungeziefer. Verheerend traten Fleckfieber und Cholera auf, denen besonders unter den Mannschaften viele zum Opfer fielen. Für die insgesamt 300 Offiziere gab es nur eine Bedürfnisanstalt, die offen mitten auf dem Hofe lag und von welcher der Urnat niemals weggeschafft wurde. Das Gefangenen-Gehalt für Offiziere war auf 50 Rubel festgesetzt, von welchem man sich selbst zu verpflegen hatte. Diese Summe wurde zum großen Teil von den Russen unterschlagen und als Repressalie gegen Deutschland an rechtlich schlechte Gefangenbehandlung bis auf 18 Rubel herabgesetzt. Nur mit Hilfe der Oesterreicher, die von den Russen etwas menschlicher behandelt wurden, war es den Deutschen möglich, ihren Lebensunterhalt zu beschaffen. Für einen Teller Suppe mußte man z. B. 3/4 Rubel an den staatlich bestellten Kantineur zahlen.

Die deutschen Offiziere wurden meistens nur in Viehwagen befördert und bis zu 30 in einem Wagen zusammengepackt. Bei der Kälte des sibirischen Winters und der Länge des Transportes hatten die bedauernswerten Kriegsgefangenen Entschädigung zu leiden. Die Russen nahmen dabei selbst auf Verwundete und Kranke nicht die leiseste Rücksicht. Auch sie wurden, wie die Gefunden, in Viehwagen transportiert und blieben tagelang ohne ärztliche Hilfe.

Leutnant Killinger ist auf einem solchen Transport entkommen und nach einer abenteuerlichen Flucht über China und Amerika nach Deutschland zurückgekehrt.

Ein Aufruf des polnischen Staatsrates.

Warschau, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der provisorische Staatsrat hat an die Polen einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Durch den ewig denkwürdigen Akt vom 5. November 1916 haben die verbündeten Monarchen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns die Unabhängigkeit des polnischen Reiches proklamiert. Die Wiederbelebung dieses Reiches, sein wirklicher Aufbau, die einseitige Ausdehnung des in diesem Akte verkündeten unabhängigen Staatswesens auf die Auslandsterritorien, nach Polen gravitierenden Länder — dies ist die große weltgeschichtliche Aufgabe unseres Volkes. Bevor die oberste Gewalt der polnische König übernehmen wird, ist goods Bildung des polnischen Reiches der provisorische Staatsrat berufen worden. Das Bestreben des Staatsrats

wird gerichtet sein auf eine, wenn möglich baldige Vorbereitung des gesetzgebenden Landtages sowie auf die Ausarbeitung der verfassungsmäßigen Einrichtung des Reiches, die den Bedürfnissen der Neuzeit entspricht und ausgebaut ist auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Bürger.

Die Schaffung einer zahlreichen, schlagfertigen und wohl disziplinierten polnischen Armee, die treu unseren großen ritterlichen Traditionen den alten Ruhm des polnischen Schwertes wiedererwecken wird, ist für uns eine freudige, dringende Notwendigkeit. Wir sind uns nämlich dessen bewußt, daß eine solche Armee die erste Bedingung für ein unabhängiges Staatswesen darstellt. Sie wird zur Erlangung der dem polnischen Reich notwendigen Grenzen beitragen und wird zur Handhabung des Ansehens dieses Reiches. Da eine Anordnung der allgemeinen Wehrpflicht gegenwärtig noch nicht getroffen werden kann, wird sich die Heeresorganisation auf die freiwillige Werbung stützen, wofür unsere heldenmütigen Legionen eigene, bereits fertige Kadres besitzen.

Gleichzeitig wird der Staatsrat an die Arbeit der Organisierung der polnischen Verwaltung, namentlich auch des polnischen Finanzwesens herantreten und die stufenweise Ausgestaltung und Uebernahme einzelner Teile des öffentlichen Dienstes erstreben. Seine besondere bedeutungsvolle Aufgabe erblickt der Staatsrat in der Bezeichnung und Anwendung wirksamer Mittel zur wirtschaftlichen Belebung des Landes, Hebung des Gewerbes, und zum Beginne des Wiederaufbaues der vernichteten Wohn- und Arbeitsstätten, in den er vor allem die Bedürfnisse des arbeitenden Volkes und den Aufschwung seiner geistigen und materiellen Kultur berücksichtigt.

Die Erfüllung der großen Aufgaben des gegenwärtigen Augenblicks erfordert von der Volksgemeinschaft entsprechend große Opfer. Der Staatsrat wird bemüht sein, die Lasten und Anstrenglichkeiten, die der Kriegszustand zur Folge hat, nach Möglichkeit zu mildern. Immerhin muß man die Notwendigkeit voraussehen, noch weitere, hierfür unentbehrliche Opfer und Lasten zu tragen, damit der Krieg für Polen günstig verlaufe, und darauf müssen alle Bürger gefaßt sein. Mögen sie darauf vorbereitet sein, daß der Staatsrat bei seiner Tätigkeit mit vielen Schwierigkeiten wird zu kämpfen haben und daß die Früchte seiner Arbeit nicht allein von ihm abhängen werden.

Die Arbeit des Staatsrates wird um so günstigere Ergebnisse erzielen, einer je größeren Unterstützung und Mitwirkung der Nation er sich erfreuen wird. Wir stellen fest, daß wir nicht eine blosse politische Demonstration sind, die dieser oder jener Lösung dient, sondern daß wir das polnische Staatswesen vertreten und eine mit Regierungsbefugnissen ausgestattete Körperschaft bilden, die alle Staatsbürger gleich behandeln und von allen auch gleiches Gehör für sich beanspruchen wird. Aller Eifer bedarf das Vaterland heute, keinem ist es gestattet, sich der Dienste für dasselbe zu entziehen.

Neuordnung in Oesterreich.

Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Der deutsch-nationale Verband hielt am Dienstag eine Vollversammlung ab. Der Obmann, Dr. Groß, berichtete über die Konferenz mit dem Ministerpräsidenten, welcher erklärt habe, er sei derzeit nicht in der Lage auf irgendwelche Einzelheiten der vorgebrachten Wünsche und Forderungen einzugehen. Er sei aber angeschlossen, die Neuordnung der Dinge in Oesterreich durchzuführen. Einen Termin hierfür könne er nicht angeben, da die betreffenden Verfügungen noch studiert werden müßten. Es gelangten sodann die Tarifserhöhungen auf den Eisenbahnen und die galizische Frage zur Sprache.

Am Mittwoch hielt auch die deutsch-böhmische Vereinigung des Abgeordnetenhauses eine Versammlung ab. Handelsminister Urban leitete die Besprechung in den schwelenden politischen Fragen mit einer ausführlichen Darstellung über die Absichten der Regierung bezüglich der Neuordnung in Böhmen ein. Es wurde in der Sitzung dem dringenden Wunsch Ausdruck gegeben, daß die von der Regierung beabsichtigte Neuordnung so bald wie möglich durchgeführt werde. Gleichzeitig wurde unter Hinweis darauf, daß die Tschechen seinerzeit die Erklärung abgegeben hatten, daß sie alle Ausgleichsvereinbarungen für Null und Nichtig betrachteten, auch seitens der deutsch-böhmischen Abgeordneten beschlossen, daß die früheren Verhandlungsergebnisse von den deutsch-böhmischen Abgeordneten nicht mehr als voll anerkannt werden.

Panik in Galaz.

Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Seit dem deutschen Vorstoß auf Brailo brach in Galaz eine Panik aus. Die besorgte Bevölkerung verließ zum größten Teil die Stadt, nur das Proletariat ist zurückgeblieben. Dieses ist der furchtbare Hungertod ausgelegt, da die Militärbehörden alles irgendwelche Erhöre beschlagnahmt haben. Brot fehlt gänzlich, nur Weismehl ist vorhanden. Ebenso herrscht gänzlicher Mangel an Beleuchtungs- und Heizmaterial. Die Elektrizitäts- und Gaswerke stellen den Betrieb infolge Kohlenmangels ein. Die Wasserleitung ist durch das Bombardement gestoppt. Die wohlhabendere Bevölkerung wurde von russischer Seite zur Flucht verlockt durch die Nachricht, der Feind sende alle Rumänen zur Feldarbeit nach der Türkei. Ein endloser Flüchtlingsstrom bewegt sich unaußhörlich über die Straße. Man zählt jetzt täglich 20 000 Flüchtlinge. Das rumänische Parlament brach plötzlich seine Sitzung ab; offensichtlich hält man sich in Paris nicht mehr sicher.

Die Krise in Griechenland

Bevorstehender Ausbruch von Feindseligkeiten.

Berlin, 18. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Ein englischer Berichterstatter meldet unter dem 13. Januar aus Salonik: Die griechischen Truppen, welche nach dem Versprechen der griechischen Regierung diese nach dem Peloponnes bringen sollte, marschieren in nördlicher, also entgegengesetzter Richtung. Sie haben die neutrale Zone verletzt. Es scheint, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Orient und Griechenland bevorsteht. Während der letzten Wochen hätte nach dieser Quelle die Athener Regierung angeblich nur darnach gestrebt, Zeit zu gewinnen. Die griechischen Truppen seien unmittelbar hinter der Zone der Verbündeten in Thessalien zusammengezogen. Obwohl die Orienten nach dem Ultimatum eine zweite Note an die Athener Regierung gerichtet hätte, war die sofortige Annahme der letzten Forderungen verlangt wurde, seien keinerlei Anzeichen einer Veränderung der Lage hinter dem Rücken der Verbündeten zu bemerken.

Die englischen Verluste.

London, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Die Verlustlisten vom 15. und 16. Januar enthalten die Namen von 58 Offizieren (26 gefallen) und 3454 Mann.

Veränderung des Wahlrechts in England.

London, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht die Vorschläge der Wahlrechtskommission des Unterhauses. Darnach würden Soldaten und Seeleute des aktiven Dienstes das Stimmrecht erhalten, auch wenn sie es durch die Bestimmungen über die Beschäftigung verloren haben sollten. Die Wahlen würden an einem einzigen Tage durchgeführt werden. Das Pluralwahlrecht in den alten Distrikten würde aufgehoben. Aber wer in einem Distrikt wohne und in einem anderen Distrikt arbeite, würde in beiden Distrikten stimmen können. Auch einige neue Universitäten würden besondere Vertreter erhalten. Die Frauen würden kein Stimmrecht erhalten.

Ministerräte in Montenegro!

Paris, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Radewitsch, der Vorkämpfer im Ministerrat und Minister des Äußeren von Montenegro hat beim König sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Vaterländischer Hilfsdienst und Handel.

Es wird uns geschrieben: Im Zusammenhang mit der Tagung des V. D. B. über deren Verlauf wir bereits berichtet haben, fand eine Auswahlsitzung des Zentralverbandes statt, die von den Vertretern der Bezirksgruppen und der dem Zentralverband angeschlossenen Fachverbände zu reich besetzt war. Die eingehenden Beratungen, bei denen in erster Linie die Fragen des Vaterländischen Hilfsdienstes und der Uebergangswirtschaft zur Erörterung gelangten, ergaben, daß die bis herigen Schritte des Zentralverbandes die volle Zustimmung des Ausschusses fanden. Insbesondere hat sich die Auffassung des V. D. B. bestätigt, daß die sich aus dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst ergebenden Möglichkeiten einer Schließung und Zusammenlegung von Betrieben nicht so zu verstehen sind, als ob beabsichtigt wäre, namentlich für den Handel von diesen Möglichkeiten schon jetzt Gebrauch zu machen. Es liegt daher auch kein Anlaß vor, auf den Gebieten, die wie der Großhandel, der Natur der Sache nach entweder garnicht oder nur in geringem Umfange für die Zwecke des vaterländischen Hilfsdienstes in Betracht kommen, bereits heute Vorkehrungen zu treffen die Beunruhigungen und Störungen herbeiführen könnten. Soweit es sich darum handelt, mit dem Kriegssamt dauernd in Fühlung zu bleiben und bei all den Organen, die auf Grund des Gesetzes geschaffen sind, für eine entsprechende Vertretung sich darum handelt, mit dem Kriegssamt dauernd in Fühlung zu bleiben und bei all den Organen, die auf Grund des Gesetzes geschaffen sind, für eine entsprechende Vertretung der Großhandelsinteressen zu sorgen, sind vom Zentralverband die erforderlichen Schritte mit Erfolg unternommen worden.

Was die Frage der Uebergangswirtschaft betrifft, so wurde bei den Beratungen darauf hingewiesen, daß es bei der gegenwärtigen Organisation an Verbesserungen fehlt, die dafür Sorge zu tragen haben, daß die infolge einer konzentrierteren Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten durch die heimische Industrie nur entsprechend geringerer Umfang hergestellte Fertigfabrikate in geregelter Weise auf den Markt gelangen. Seitens des Zentralverbandes wurde daher beschlossen, nachdrücklich dahin zu wirken, daß die Organisation für die Uebergangswirtschaft in entsprechender Weise und zwar unter Mitwirkung des Zentralverbandes als der berufenen Vertretung des deutschen Großhandels ausgebaut werde.

Die Arbeiten des Zentralverbandes fanden ihren Abschluß in einer Besprechung der Genossenschaftsfrage, an der sich die Vertreter der Bezirksgruppen und zahlreicher, dem Zentralverbande angeschlossener Fachverbände beteiligten. — In dieser Besprechung kam zum Ausdruck, in welchem Umfange der Großhandel durch eine volkswirtschaftlich unerschöpferte Ausdehnung, insbesondere der zum Zwecke seiner Ausschaltung begründeten Einkaufsgenossenschaft geschädigt wird. Der V. D. B. beschloß daher, sich auch in dieser Frage der Interessen des Großhandels mit aller Entschiedenheit anzunehmen und über die hierzu erforderlichen Maßnahmen auf einer demnächst einzuberufenden Beamtung Beschlüsse zu fassen. Mit den Vorarbeiten wurde eine besondere Kommission betraut.

Die Volksernährung.

Die Kriegswirtschaftsstellen.

Die preussischen Minister des Innern und der Landwirtschaft haben in einem Erlaß an die Oberpräsidenten Adressierten für die Einrichtung der Kriegswirtschaftsstellen aufgestellt, die in Gemeinschaft mit den Kriegswirtschaftsämtern der Provinzen die landwirtschaftliche Erzeugung auf jede Weise zu fördern haben. Vorstehender der Kriegswirtschaftsstelle ist der Landrat; sein Stellvertreter, der praktischer Landwirt sein soll, und 4 bis 8 Mitglieder werden auf Vorschlag des Kreisbauvereins nach Anhörung der Landwirtschaftskammern durch den Oberpräsidenten ernannt. Die Wirtschaftsstellen haben in erster Linie jetzt sofort festzustellen, wo Störungen in landwirtschaftlichen Betrieben eingetreten oder zu erwarten sind. In diesem Zwecke sollen Vorschläge über den Bestand und den Abgang an Betriebsmitteln, an Arbeitskräften und Zugtieren aufgestellt und gegebenenfalls an Ort und Stelle nachgeprüft werden, ob und inwieweit Hilfe durch Zuteilung von Betriebskräften unter Mitwirkung der Militärbehörden und Landwirtschaftskammern erforderlich ist. Gezielte Wirtschaften durch Eingliederung von Veronal oder durch Ausschaltung von Vieh in bedrängte Lage, so haben die Landräte die Fortschaffung der Arbeitskräfte und die Zuweisung von Vieh zu beauftragen. Auch bei der Saatgutbeschaffung ist es Sache der Kriegswirtschaftsstellen, das Bedürfnis zu prüfen und mit Hilfe der Landwirtschaftskammern dafür zu sorgen, daß das Saatgut, besonders die Saatgutsorten, rechtzeitig geliefert werden. Zur Beschaffung von Viehbeschlagnahmungen, wie sie gegenwärtig beispielweise bei der Beschaffung von künstlichem Dünger vorkommen, sollen die Wirtschaftsstellen, wo es sich um dringliche Notstände handelt, durch Zählungnahme mit den Eisenbahnbehörden bestehend eingegreifen. Nach jeder Mählung soll Verhör getroffen werden, daß die Frühjahrsbestellung ohne Verzögerung und vollständig durchgeführt wird. Es ist daher möglichst Beschleunigung der Angelegenheit dringend erforderlich. Binnen zwei Wochen haben die Landräte über die Einrichtung der Wirtschaftsstellen und die ergriffenen Maßnahmen Bericht zu erstatten.

Beratungen über die Nahrungsmittelfrage.

Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Der österreichische Ministerpräsident Graf Clemens von Saurheim und der österreichische Ernährungsdirektor Generalmajor Höfer haben sich gestern Abend nach Berlin begeben, um an den hier tagenden Konferenzen über die Nahrungsmittelfrage teilzunehmen.

Das Wetter hat gegenwärtig aprilmäßige Bräune. Seit Sonntag weicht Regen mit Schneefall, leichter Frost mit Edelweiss...

Wunderfälle im Januar. Auch in diesem Winter fand zu Anfang dieses Monats ein Wunderbaum im Teilsbesitzer Tal...

Todesfall. In Frankfurt starb an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 70 Jahren Herr Justizrat Dr. Hermann Haag...

Polizeibericht

vom 18. Januar.

Tödlicher Unglücksfall. Der im Polizeibericht vom 18. d. M. erwähnte 56 Jahre alte, verheiratete Strohwebermeister von hier...

Unausgeklärter Diebstahl. In der Nacht vom 4./5. Januar wurden in Frankfurt a. M. mittels Einbruchs nachstehende Wertpapiere gestohlen...

Vergnügungen.

Im Kaiser-Theater, P. 8, M.-24, kommt ab Freitag Paul Wegener mit seinem angelegentlichstem Märchenfilm „Märchen der Nacht“...

Aus Ludwigshafen.

Rohlennot. Das stehende Generalkommando 1. d. A.-R. gibt bekannt: Es laufen Gerüchte über eine Rohlennot um, die vielleicht anglische Herkunft zum Verkauf über den Bedarf hinaus veranlassen könnten...

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 17. Jan. Eine Briefträgers-Ehefrau hat sich in ihrer Wohnung in einem Hause der Blumenstraße durch Erhängen das Leben genommen.

n/a. Ist doch Strauß auch ein Meister des Totstodes und gewöhnt seine ruhige, sichere Strohführung, die jede überflüssige Bewegung vermeidet und doch anzuheben und zu beschleunigen vermag...

Der Abend wurde mit Beethoven's Adur-Symphonie Op. 90 eröffnet. Ihr Vortrag ist die Schönheit und das künstlerische Bewusstsein der Form, wie ihre sonnenreife Färbung...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterschicht. Am Freitag wird der „Sextetia Kaiser“ zu kleinen Preisen gegeben. In der Aufführung des „Reigen der Könige“ am Samstag gastiert Hedwig Frenzen als „Königin“...

Mudaub. Buden, 17. Jan. Heute feierte der hier im Ruhestand lebende Förster Franz Kern mit seiner Ehefrau Franziska, geb. Eichhorn das Fest der goldenen Hochzeit bei bestem körperlichen und geistigen Wohlbefinden...

Karlsruhe, 16. Jan. Die Polizei verhaftete einen Tagelöhner aus Bietigheim a. Eng., welcher am Pa'n'of Landau einer Kaufmannswitwe ein Paket mit künstlichen Zähnen im Werte von 2400 Mark entwendete...

Gerichtszeitung.

Wiesbaden, 17. Jan. Der Richter Ludwig Rupp aus Orlach, der den Hörtel Orlop aus Gallarien erschaffen hat, wurde vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit Todesstrafe zu 8 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Letzte Meldungen.

Wieder eine Note an Griechenland.

Paris, 18. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Gesandten der Entente haben am 13. Januar eine neue Note an die griechische Regierung gerichtet...

1. Trotz der durch die Alliierten eingegangenen Verpflichtungen, die Kontrolle so wenig lästig als möglich zu gestalten, können nach der genauen und formellen Annahme dessen, was gering zu lassen, die ihre Wirksamkeit in Frage stellen können...

Die griechische Regierung antwortete, sie habe nicht die Absicht, Einschränkungen bei der Annahme der von den Alliierten festgesetzten Forderungen vorzunehmen...

London, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Auch das Reutersche Büro erfährt, daß Griechenland die Forderungen der Alliierten in vollem Umfang angenommen hat...

Italienische Offiziere in Athen.

Bern, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Gestern sind in Athen dem „Corriere della Sera“ zufolge 8 italienische Offiziere eingetroffen, die unter dem Karabinerleutnant Marchese Ausilio als italienische Mission der Kontrollkommission der Alliierten angegliedert worden sollen...

Die Entente.

Sonnino im Kampfe gegen die Entmutigten.

Bern, 17. Januar. (W.B. Nichtamtlich.) In einem „Widerstand“ überschriebenen Artikel sagt „Giornale d'Italia“, daß kein Land an der Fortsetzung des Krieges so viel Interesse habe, wie Italien...

Schlechter Wind gegen das Kabinett Briand.

Bern, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Petit Parisien meldet: In der Kammer herrscht wegen der Ereignisse in Griechenland lebhafter Erregung. Einige Abgeordnete hätten geäußert, sie würden von der Regierung schnellstens genaue Erklärungen über die Lage in Griechenland verlangen...

Englands Lebensmittelforgen.

Rotterdam, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der Kleine Rotterdamse Courant meldet aus London: Der Präsident des Lebensmittelforgens Ausschusses hat mit, er habe von dem Kriegsamt die Befugnis erhalten, daß er sich als nötig herausstellen könne...

Entblöhung des Landes von Arbeitskräften und (Schreib): Entwerfer haben wir eine ernste Lebensmittelforgens- und Schiffsfahrtsfrage oder nicht. Wenn eine solche Krise besteht, so ist der Plan, von dem schon im Jahr 1914 entworfenen Plan 20-30 000 Männer wegzunehmen...

Eine Eisenbahnkatastrophe in Rumänien.

London, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Clurea in Rumänien vom 7. Januar: Zwei Züge mit ungefähr 2000 Personen sind ineinander gefahren. Mehrere Wagen des einen Zuges wurden vollkommen ineinander geschoben...

Die Einverleibung der Neger in die französische Nation.

Bern, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Die Negerdeputationen sprachen in einem der Kammer vorgelegten Antrag die Hoffnung aus, daß Frankreich gegenüber der Kolonialbevölkerung weiterhin die Politik der Gleichberechtigung forsetze und das Parlament die Einverleibung dieser Bevölkerung als nationale Einheit in die französische Nation durchzuführen möge.

Aufnahme kranker Kriegsgefangener in Norwegen.

Christiania, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Hiesigen Blättern zufolge sind in Norwegen alle Vorsehungen getroffen, um frange Kriegsgefangene aufzunehmen, die aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn sollen auf Gefhöfte und in Sanatorien und in der Umgebung von Eidsvoll untergebracht werden...

Notiz. Wie wir erfahren, steht die endgültige Zustimmung der russischen Regierung noch aus...

Hestige Schneestürme in Südfrankreich.

Bern, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Seit 48 Stunden wüten in ganz Südfrankreich schwere Schneestürme. In den Seetalen sind die meisten Ortschaften vom Verkehr abgeschnitten.

m. Köln, 18. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Der Schweizer Protektograph berichtet aus Paris: Wie die Blätter aus Petersburg melden, ernannte ein kaiserlicher Ukas neue Reichsratsmitglieder, jedoch die Rechte eine Mehrheit von zwölf Stimmen erhielt.

Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Münchner Rechtsanwalt Dr. Frieß wurde, wie aus München gemeldet wird, unter auffahrender Umständen wegen Schiebererei verhaftet. Dr. Frieß stand mit jener Schiebergruppe in enger Verbindung, deren Haupt, der Hainbühler Kab, schon früher festgenommen wurde...

Kopenhagen, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) „Nationaltidende“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung verfügte die Entleerung des sinnigen Wasserfalls Ballinestri über seinen Amstrata, für Staatszwecke. Der Wasserfall soll zusammen mit der großen Amstrata für die Versorgung des Gouvernements und der Stadt Petersburg ausgenutzt werden...

Lublin, 18. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Gazeta Radomska“ meldet, hielt der hiesige Nationalklub eine Festversammlung ab, die sich zu einer Kundgebung für den Staatsrat gestaltete. Die Versammlung beschloß, an den Staatsrat eine Adresse abzuschicken, in der sie seine Entstehung mit tiefempfundener Freude begrüßt...

„Jemias Lubelska“ schreibt zur Eröffnung des Staatsrats: Heute haben wir die Grundlagen für unsere staatliche Einrichtung erlangt. Unsere Brust weitet sich zu einem Freudenhymnus. Dem Staatsrat obliegt von nun an die staatsbildende Arbeit; gegenüber dieser höchsten polnischen Behörde dürfen wir nur unbedingten Gehorsam sowie die Förderung ihrer Arbeit betonen.

Bern, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Depesche de Voss meldet aus Paris: der Fliegerleutnant de Borme, der im Generalstabsbericht mehrmals erwähnt wurde, stürzte bei einem Versuchsflug in Talon tödlich ab.

Bern, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Vizeadmiral Guendon wurde zum Oberbefehlshaber des ersten Geschwaders der Hochseeflotte ernannt.

Bern, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der Finanzaußenminister hat beschloffen, den Munitionsminister zur Rede zu stellen, weil das Parlament in der Frage des Neubaus des Arsenal in Rouen, das Millionen kostete, nicht befragt worden ist.

Bern, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) In den nächsten Tagen wird eine Abordnung von 20 Mitgliedern der Ausschüsse des Senats und der Kammer für Auswärtiges auf 14 Tage nach Rom fahren, um verschiedene Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur mit Boselli und den italienischen Parlamentariern zu besprechen.

Torlo, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Der Verlust an Menschenleben bei dem Brande des Schlachtschiffes „Iutuba“ wird jetzt auf 200 geschätzt. Boote von anderen Schiffen schickten die Seeleute auf, von denen viele verwundet waren. Der „Iutuba“ sank innerhalb 20 Minuten. Man glaubt, daß er in 2 Teilen gebrochen ist. Da das Unglück am Sonntag geschah, war ungefähr die Hälfte der Besatzung an Land. Die ganze Zahl der Verunglückten ist vorläufig noch unbekannt. Man glaubt, daß auch der Kommandant „Arma“ und eine Anzahl Offiziere an Land waren. Ueber die Ursache der Explosion verläutet gar nichts.

Mathilde Sandreys neue Ehe.

Roman von Kurt Mord.

(Nachdruck verboten.)

23) (Fortsetzung.)

Sie sah ihn groß an. „Beweist Ihnen das etwas? — Sie haben neun Stunden geschlafen, diese Nacht. Was Ihnen das Grund, in der zehnten nicht aufzuwachen?“

Auf solche Einwendungen gab es für Walter keine Entgegnung, und er antwortete Mathilde damit, daß er ihr aus-einanderlegte, was nun zunächst zu geschehen habe. Unbe-dingt aber müsse sie Robert Kenntnis von ihrem Aufentsat geben, wenn sie auch auf nähere Angaben verzichten wolle. Das sei eine selbstverständliche Pflicht. Und sie besprachen den Inhalt eines Briefes an Robert.

Es war gegen sieben Uhr, als diese Angelegenheit erledigt war und sie sich zum Ausgehen bereit machen konnten.

Walter war darauf bedacht, Mathilde Anregung und Zerstreuung zu verschaffen.

So blieben sie die heißen Nachmittage bei ihm im Hause; später fuhren sie aus und verbrachten den Abend in einem der großen Caricnrestaurants am Rande der Stadt, wo sie nicht Gefahr liefen, Bekannten zu begegnen und sich peinlichen Fragen auszusetzen. Alles war ja sehr draußen, an der See oder im Gebirge.

Walter war schon zum Ausgehen angezogen. Mathilde setzte nur den Hut auf. Auf der Konsole des hohen Spiegels standen in einer einfachen Kristallvase herrliche Pinne Camille de Rohan-Rosen.

Mathilde zog die drei schönsten davon aus dem Wasser. „Darf ich?“ fragte sie umschauend.

„Sopiel sie wollen,“ sagte Walter. „Ihre Wege sind sie doch da.“

Und sie steckte die Rosen in den Gürtel. Flüchtig dachte sie an den Nachmittag, wo er ihr in ihrem eigenen Hause einen Rosenzweig herabgehoben und dann selbst eine Rose gebröhen. Lange war das doch nicht her. Und doch, wie lange schon.

Dann fuhren sie durch die Ringstraße. Walter hielt, weil er oft lange von Hause fort war, weder Wagen noch Pferde und behielt sich deshalb während seines Aufenthaltes mit einer vornehmen Meisterei. Er holte dem Kutscher Befehle, langsam zu fahren. Von dem frisch-eprenkten Asphalt stieg es kühlend auf und der Wagen hielt sich unter dem Schatten der Linden und Platanen.

Langsam trabten die Pferde. Mathilde und Walter sprachen kaum. Nur von Zeit zu Zeit warf er ihr ein paar Worte zu, eine Bemerkung, eine Beobachtung, einen Scherz über eine Person, die sie beide sahen. Und dann schauten sie sich ins Gesicht und lächelten sich an. Sie fühlten sich so wunderbar eins und in gleicher Stimmung und Atmosphäre. Wenn er sich herüberbeugte zu ihr, bemerkte er den Duft der Rohan-Rosen, die im Gürtel an der Wärme ihres Körpers erschafften Ein leichtes Befagen strömte von ihr zu ihm über; ihre Nähe war Wohlgefühl.

Mathilde lächelte den Seitenblick, mit dem er sie fireifte, wenn er zum Wagen hinaus über die Promenade und den Strom sah. Sie hatten beide das Aussehen von glücklichen Menschen, die nichts zu fürchten haben. Trotzdem war eine feste Nervosität in Mathilde, in ihrem ganzen Wesen etwas Gespanntes, das sich nur mit der Trägheit ihres Körpers bän-digte. Und während Walter sie jetzt an ihre Abreise vor zwei Sommern erinnerte, von der Juninacht bei Licht und Ge-lang in dem Rüdbeckeimer Hotelgarten sprach, da dachte sie an etwas anderes, da träumte sie, wie es wohl sein würde, wenn sie mit Walter allein wäre, wenn er den Arm um sie schlanze und sie an sich ziehen würde. Ihre Nerven jitterten bei dieser Vorstellung und sie wollte das Bild verschuchen.

Sie richtete ihr Auge, in dem ein fankischer Glanz schwamm, über den Strom. Schloste wehe Raddamfer su an dort wie läbliche Spielzeuge zwischen den schwerfälligen Eisenbüren der Dampfschiffe. In der Ferne, zurück, spannten sich die grauen Eisenbögen der Brücke, und die erhabene Steinmasse des Domes stand mit rötlich angedochten Türmsäulen.

Als der Wagen am Eingang der Flora anfuhr, mußte er eine Reihe von Automobilen und Droschken vor sich. Unter den Bäumen lag Zwielicht. Liebe-all schimmerten helle Ael'er darum hervor. Mathilde hatte Walters Arm genommen, als sie um das große Blumenbeet, in dem das Becken des Springbrunnens lag, zur Terrasse schritten. Schäumend und rauschend sprang die Fontäne. Wie ein großer weißer Reiterstuh stand ihre zuckende Wasserfälle in dem Rosa-Drauz der Abendluft. Auf den Wegen, die seitwärts in den dunkeln'en Garten führten, spazierten junge Leute und plauderten, während die Wellen der Musik vom Pavillon herüberströmten.

Walter und Mathilde fanden einen kleinen Tisch an der Brüstung der Terrasse. Das Orchester spielte etwas aus der „Aida“ von Verdi. Die Fansoren geläuteten über den Gärten, und einen Marenbild ertösch der Stimmenlärm auf der Ter- rasse ganz in diesen metallenen Dröhnen. Dann sumimte es wieder auf an allen Tischen, und wie von einem Wien-schwarm schwirrte das Durcheinandersprechen der an'eregten

und lebhaft gestikulierenden Menschen in der warmen dunkeln-den Luft. Im Garten klossen die Schatten langsam ineinander. Mathilde beugte sich über den kleinen Tisch vor und be-rührte Walters dort ruhende Hand. „Gut gemacht haben Sie das, Herr Walter. Es ist sehr hübsch hier.“

„Habe ich?“ fragte er lächelnd.

„Ja,“ entgegnete sie, „hier ist gut“; und sie lehnte sich zurück und schaute umher.

Ihm tat ihre Befriedigung wohl, und er rückte näher und begann eifrig zu sprechen, um sie zu unterhalten. Sie hörte nur zu und gab von Zeit zu Zeit durch eine Bemerkung zu verstehen, daß sie aufme kam sei. Manchmal aber verwickelte ein starker En'ach der Musik das Gesprochene, und sie hörte nur den Schall seiner Stimme. Er schwieg nur, um zu trinken und dann sahen sie sich über den Rand ihrer Gläser weg an.

„Ich bin hungrig,“ bemerkte Walter. „Wir könnten wohl jetzt mit dem Essen anfangen, wenn es Ihnen recht ist.“

Mathilde war einverstanden, und Walter bestellte. Koch der Suppe tranken sie einen leichten Wein der auf Eis lag. Pflötzlich fing Walter an, lustig von einem Abend zu sprechen, den er auf einer Hotelterrasse in Versailles erlebt hatte. Er war sehr munter und lachte immer zwischen den Worten, und dann stürzte das silberne Besteck in seinen Händen dazu.

„Mit wem waren Sie denn dort, Herr Walter?“ fragte Mathilde und sah ihm ins Gesicht.

Einen Augenblick ließ er inne. Dann sagte er und lachte dabei: „Mit einer jungen Sän'erin von der Opéra comique. Aber es war nichts dabei. Ich lerne sie bei Toulouse-Lautrec, dem Zeichner, kennen. Sie war sehr anständig und erfreulich. Einmal lud ich sie ein. Im Herbst. Die Kastanienblüten von Versailles waren Abends ganz rot, und plötzlich stellte sie sich hin, als sei sie auf der Bühne, und sang, während der Wind die großen weissen Blätter auf sie herabwehte.“

Mathilde nickte beifällig zu seiner Erzählung, als erwüch'e aus dieser Erfahrung ein Vorteil für sie, als wisse sie jetzt et-was mehr über ihre sonderbare Stellung zu ihm.

Als sie beim Eis waren, sagte sie aus ihrem Ged'mentanzung heraus: „Sie haben die Schöne erlebt, Herr Walter.“

„Ja,“ meinte er, „das ist wohl eine G'fährdung für die an und für sich nicht sehr unterhaltens-schäftigung, zu haben. Jeder hat das Gefühl, daß ihm trotzdem so etwas „Schönes“ verprochen ist. Nur wird es nicht offen erfüllt. Wie in der Lotterie, wo auf eine Menge von Rosen nur eine be-freidene Zahl Gewinne kommt. Und jedes Los hat gleiches Anrecht, bis das Glücksrad entscheidet.“

(Fortsetzung folgt.)

Reformhaus Albers & Cie P. 7. 18 „Pflege Deine Gesundheit“ mit kräftigen, vollwertigen Nahrungsmitteln!

Statt Karten.
Ihre vollzogene Vermählung zeigen an
Richard W. Liebe
Queenie Liebe geb. Finckh
Im Felde Januar 1917 Mannheim

Nachruf.
Hatte früh verstarb unerwartet schnell unser hoch-geschätzter Vorgesetzter
Herr Prokurist Bruno Engler.
Wir betrauern den Verlust des Dahingeshiedenen außerordentlich, da er auch unseren Bestrebungen ein all-zeit hilfsbereiter Förderer war.
Sein Andenken wird bei uns stets in hohen Ehren bleiben.
Die Arbeiterschaft
der Firma Stotz & Cie. Elektr.-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM, den 17. Januar 1917. Te22

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
N 2, 9 Mannheim N 2, 9
Fernspr. 180.

Heute früh verschied unerwartet schnell im besten Mannesalter unser Prokurist
Herr Bruno Engler.
In 16jähriger Tätigkeit hat er seine ganze Kraft in voller Pflichterfüllung, Gewissenhaftigkeit und Treue unserem Unternehmen gewidmet.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Aufsichtsrat und Direktion
der Firma Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM, den 17. Januar 1917.

Trauerbriefe liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei, E 6, 2

Institut Buehler, Mannheim
06, 1 reg. 1887 06, 1 27, 2
Boetrenomm. Privathandelschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-welung in Tages- und Abendkuren.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Soeben traf uns die Kunde von dem unerwarteten Ableben unseres hochverehrten Vorgesetzten und Kollegen
Herrn Prokurist Bruno Engler.
Er war uns stets ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung und ein allzeit hilfsbereiter Freund und Berater.
Sein Andenken werden wir stets in dankbarer Er-innerung behalten.
Die Beamten der Firma Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM, den 17. Januar 1917.

Lebensmittel

Rollmops, Hamarekhering Dose 2,10	Frankkaffee-Ersatz Paket 25, 17 Pf.
Hering in Gelee Dose 2,10	Felgekaffee Paket 30 Pf.
Lachs Dose 4,30, 2,15	Backpulver 10 Pakete 35 Pf.
Salm in Gelee Dose 3,90	Vanillepulver 10 Pakete 70 Pf.
Räucherma Dose 2,15	Puddingpulver Paket 30, 15 Pf.
Seefischgoulasch Dose 2,00	Kerstpudding Paket 50 Pf.
Dorsch in reiner Butter D. 6,75	Marko-Kraft-Extrakt Dose 1,50
Flaschkäse Dose 2,05, 2,25	Suppenwürfel Pfund 2,75
Geisardinen Dose 1,85, 1,65, 1,10	Mischobst Pfd. 2,75, 2,00
Sardinen in Bouillon Dose 1,95	Paniermehl Pfd. 90 Pf.
Sardinen in Tomaten Dose 1,90	Isanur-Ersatz für Mandarinen Paket 1,35
Deliakate-Heringe in Bouillon Wein, Tomatensauce Dose 2,05 1,15	Div. Suppen Paket 15 Pf.
Muschelstetsch in Gelee 4 Liter-Dose 7,50	Suppenwürfel „Friede“ 100 Stück 2,30, 10 Stück 35 Pf.
Zitronen Stück 15, 12, 10 Pf.	Apfelsinen Stück 20, 15, 12 Pf.
Volltettkäse Pfd. 80 Pf.	Salzgurken Elmer 2,70, 1,40
Gondakäse Pfd. 95 Pf.	Essiggurken Elmer 2,25, 2,25
Samos, Malaga, Cherry, Marsala Flasche 4,50	Rum-Essenz, Arrak-Essenz Flasche 2,20, 1,95

Thüringer Gebirgstropfen Flasche 2,75
Bayerischer Lebensbalsam Flasche 1,95, 2,95

Näh-Ahle Flickorin
D. R. G. M.
Beste u. dauer-hafteste Nähahle, (Königst. Siepphin wie u. Mathilde, Jedermann ein-ig. Reparatur, Zerlegen, Schu-wert, Nennen, Zeitliches Ab-zurücknehmen, bis u. vieles andere ist spiegleich aus-audern. Unent-behrlich für jeder-mann. Garantie f. 60- und Fremd-barkeit. Preis 2,20 mit versch. Nadeln verpackt u. portierbar ges. Kasten oder Fortleitung des Strangs. H. Geimer, Stutt-gart 3, Gländstr. 15. Vertreter gesucht.

Pfätowierung
entfernt u. Garantie.
Königs, Co.
Nährmittelhalt.

Tuch-
Stoffe für Herren-Anzüge, Leberstcher, Hosen u. Damen-Kostüme, sowie Anfertigung von Herrenkleider nach Maß.
Hugust Weib
P 1, 10, Marktstr.

Schweine-
Dung
regelmäßig abzugeben.
Standorts-Lebensmittelamt
Weierfeldstr. 1.

S. Wronker & Co.
Preise netto! Mannheim So lange Vorrat!

Offene Stellen

Zur unsere Lebens- u. Unfallversicherung ohne ärztliche Untersuchung gegen Wochenbeiträge mit Beitrags-Rückgewähr werden geschäftstüchtige Herren u. Damen für den Außendienst gegen hohe Provisionen oder festes Gehalt gesucht.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige Werkzeugschlosser und Vorarbeiter zur Fabrikation von Schrauben und Keinstellen. Angehebe sind zu richten an den Kriegsarbeits-Ausschuss im Berloch des 14. A.-K. Karlsruhe, Kaiserstrasse 241.

Vertreter: Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige Werkzeugschlosser und Vorarbeiter zur Fabrikation von Schrauben und Keinstellen. Angehebe sind zu richten an den Kriegsarbeits-Ausschuss im Berloch des 14. A.-K. Karlsruhe, Kaiserstrasse 241.

Junger Mann oder Dame für allgemeine Büroarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Buchführung erforderlich. Angehebe mit Zeugnisabschriften und Bild an das Nahrungsmittel-Industrie-Syndikat, 6. m. B. Mannheim-Heinzen.

Tüchtige, kaufm. vorgebildete Stenotypistin mit guter Handschrift sofort gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich bewerben oder persönlich (sonntags zwischen 9 bis 12 Uhr) melden bei der

Kriegsleiter - Aktiengesellschaft: Wir suchen zum sofortigen Eintritt ein ordentliches Laufmädchen Rhein. Schuckert-Gesellschaft.

Arbeiterinnen: Junge tüchtige Arbeiterinnen werden sofort angenommen in der Tabakfabrik A. H. Thorbecke & Co.

Verkäufe: Einmalige, wertvolle Zigarren - Verkauf.

Orgelmädchen: Tüchtige Orgelmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Pianos: Pianofabrik: eigene Fabrikate, sowie fremde Marken in großer Auswahl.

Sekt-Flaschen: Ankauf: Einmalige, wertvolle Zigarren - Verkauf.

Ein Vorführungs-Apparat: Tüchtige Näherin: Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Näherin.

Fraulein: Tüchtige Näherin: Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Näherin.

Gelegenheitskäufel: Dekorative, weik. mit Holz, etc. etc.

Pianos: Pianofabrik: eigene Fabrikate, sowie fremde Marken in großer Auswahl.

Gerüstholz: Gerüstholz: Gerüstholz: Gerüstholz.

Schreibmaschine: Schreibmaschine: Schreibmaschine: Schreibmaschine.

Größer Tisch: Größer Tisch: Größer Tisch: Größer Tisch.

2 Beistellen: 2 Beistellen: 2 Beistellen: 2 Beistellen.

Guterhalt. Esch-Öfen: Guterhalt. Esch-Öfen: Guterhalt. Esch-Öfen: Guterhalt. Esch-Öfen.

2 Zuchthäsinnen: 2 Zuchthäsinnen: 2 Zuchthäsinnen: 2 Zuchthäsinnen.

Kauf-Gesuche: Kauf-Gesuche: Kauf-Gesuche: Kauf-Gesuche.

Damenpaiz garnitur: Damenpaiz garnitur: Damenpaiz garnitur: Damenpaiz garnitur.

Kontrollkasse u. Piano: Kontrollkasse u. Piano: Kontrollkasse u. Piano: Kontrollkasse u. Piano.

Kontrollkasse: Kontrollkasse: Kontrollkasse: Kontrollkasse.

Verkäufe: Verkäufe: Verkäufe: Verkäufe.

Orgelmädchen: Orgelmädchen: Orgelmädchen: Orgelmädchen.

Pianos: Pianofabrik: eigene Fabrikate, sowie fremde Marken in großer Auswahl.

Sekt-Flaschen: Sekt-Flaschen: Sekt-Flaschen: Sekt-Flaschen.

Ankauf: Ankauf: Ankauf: Ankauf.

Ein Vorführungs-Apparat: Ein Vorführungs-Apparat: Ein Vorführungs-Apparat: Ein Vorführungs-Apparat.

Gelegenheitskäufel: Dekorative, weik. mit Holz, etc. etc.

Pianos: Pianofabrik: eigene Fabrikate, sowie fremde Marken in großer Auswahl.

Gerüstholz: Gerüstholz: Gerüstholz: Gerüstholz.

Schreibmaschine: Schreibmaschine: Schreibmaschine: Schreibmaschine.

Größer Tisch: Größer Tisch: Größer Tisch: Größer Tisch.

2 Beistellen: 2 Beistellen: 2 Beistellen: 2 Beistellen.

Guterhalt. Esch-Öfen: Guterhalt. Esch-Öfen: Guterhalt. Esch-Öfen: Guterhalt. Esch-Öfen.

2 Zuchthäsinnen: 2 Zuchthäsinnen: 2 Zuchthäsinnen: 2 Zuchthäsinnen.

Kauf-Gesuche: Kauf-Gesuche: Kauf-Gesuche: Kauf-Gesuche.

Damenpaiz garnitur: Damenpaiz garnitur: Damenpaiz garnitur: Damenpaiz garnitur.

Kontrollkasse u. Piano: Kontrollkasse u. Piano: Kontrollkasse u. Piano: Kontrollkasse u. Piano.

Kontrollkasse: Kontrollkasse: Kontrollkasse: Kontrollkasse.

Verkäufe: Verkäufe: Verkäufe: Verkäufe.

Orgelmädchen: Orgelmädchen: Orgelmädchen: Orgelmädchen.

Pianos: Pianofabrik: eigene Fabrikate, sowie fremde Marken in großer Auswahl.

Sekt-Flaschen: Sekt-Flaschen: Sekt-Flaschen: Sekt-Flaschen.

Ankauf: Ankauf: Ankauf: Ankauf.

Ein Vorführungs-Apparat: Ein Vorführungs-Apparat: Ein Vorführungs-Apparat: Ein Vorführungs-Apparat.

Grosses Lager mit Kontorräumlichkeiten und Geloisanschluss zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. C32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einige gebrauchte, noch gut erhaltene doppelwand. Kessel. Angebote unter Nr. C32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alte Bretterwand von Neubauten, oder gebrauchte, gut erhaltene Bretter zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten unter Nr. C32 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zahl Möbel Taschen-Uhren Goldberg, Mittelstr. 77.

Vermietungen Wohnungen.

Wohnungen: In alten Stadtlagen von 2, 4, 6, 10 Zimmern zu vermieten durch Hugo Schwartz, L. 8, 35, Tel. 601.

A 3, 3, part. 3 Zimmer, Küche, Bad, etc.

B 1, 9, 6 Zimmer als Wohn- u. Büro, etc.

B 6, 16, 6 Zimmer, etc.

C 1, 13, 4 Zimmer, etc.

C 2, 13, 14, 6 Zimmer, etc.

C 8, 19, 4 Zimmer, etc.

C 7, 13, 2 Trepp., 7 Zimmer, etc.

C 8, 20, 4 Zimmer, etc.

D 2, 11, 7 Treppen, Wohnung von 7 Zimmern, etc.

D 2, 14, 3 Tr. Eine 4 Zimmerwohnung, etc.

D 5, 4, 4 Zimmer, etc.

D 6, 7, 9, 3 Tr., etc.

D 7, 13, 3 Zimmer, etc.

D 7, 19, 3 Trepp., etc.

F 7, 24 (Luisenring) 4 St., 3 Zimmer-Wohnung, etc.

G 6, 2, 2 Zimmerwohnung, etc.

S 2, 2, 2 Zimmerwohnung, etc.

S 6, 26, 2 Trepp., etc.

U 3, 25, 3 Zimmer, etc.

U 4, 10, 3 Tr., etc.

U 6, 14, 7 Zimmer, etc.

U 6, 6, 5 Zimmer, etc.

U 6, 22, 4 Zimmer, etc.

G 4, 8, Neues Haus, etc.

G 7, 17, 2 St., 6 Zimmer, etc.

H 7, 23, 4 Zimmer, etc.

H 7, 28, 2 St., etc.

I 4, 7, 2 St., etc.

J 5, 10, 4 Zimmer, etc.

K 3, 15, Luisenring 2 St., etc.

P 4, 6, 4 Zimmer, etc.

K 4, 21, 6 St., etc.

L 13, 24, beim Hauptbahnhof, etc.

L 14, 2, 3 Zimmer, etc.

M 2, 10, 3 Zimmer, etc.

M 2, 17, 2 St., etc.

M 4, 5, 2 St., etc.

O 7, 17, 2 St., etc.

P 4, 6, 4 Zimmer, etc.

P 5, 13, 3 Zimmer, etc.

Q 2, 23, 11, etc.

S 1, 17, 2 St., etc.

Luisenring 47, 2 St., etc.

Lameysstr. 3, 2 St., etc.

Lameysstr. 9, 4 St., etc.

Lameysstr. 12a, 6 Zimmer, etc.

Lameysstr. 17, 1 Tr., etc.

Lameysstr. 19, 2 St., etc.

Luisenring 52, 2 St., etc.

Luisenring 53, 3 Zimmer, etc.

Langstr. 52, 1 Zimmer, etc.

Lenastrasse 12, 6 Zimmer, etc.

Landellstraße 12 IV, 5 Zimmer, etc.

Hch. Lauenstr. 3, 2 St., etc.

Hch. Lauenstr. 5, 2 St., etc.

Heinrich Lanzstr. 13, 4 St., etc.

Hch. Lanzstrasse 26, 4 Zimmer, etc.

Wollstraße 30, 2 St., etc.

Grosse Merzelstr. 15/17, 2 St., etc.

Gr. Merzelstrasse 7, 4 Zimmer, etc.

Meerfeldstr. 62 a, 1 Zimmer, etc.

Oststadt-Weberstr. 5, 2 St., etc.

Oststadt, 7 Zimmer, etc.

Herrschaft. Wohnungen, 6 u. 7 Zim., etc.

Parkring 37, 7 Zimmer, etc.

Lange Röttorferstr. 52, 3 St., etc.

Rudolfstr. 16, 5 Zimmer, etc.

Kaiserstr. 24, 2 St., etc.

Seu m. Oststr. 8, 2 St., etc.

